

Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Ercheint
ausser der Sonn- und
Feiertage täglich.
Bestenfalls das halbe Jahr
5 fl., das Vierteljahr 2 fl.
50 kr., ein Monat 85 kr.
Die Zustellung in das
Haus 1 fl.
Die
Postversendung:
Im Inland:
halbjährlich 7 fl., vier-
teljährig 3 fl. 50 kr., 3 B.
Im Ausland:
vierteljährlich 4 fl. 50 kr.
Redaktion und Eigen-
thümer
Th. Steinhausen.

Ankrate
aller Art werden in der
Steinhausen'schen Buch-
druckerei angenommen;
für Postbezugs die Posten
Lang & Schwarz, Intern.
Annoncen-Expedition, Wap-
pelle 1, für Wien die
Annoncen-Bureau A.
Oppel, Wapelle 22,
Hansstein & Vogler 1,
Saulschaff 10, Rudolf
Mosse, Zellerhütte 2;
für Ausland Haasen-
stein & Vogler in Berlin,
Sambur, Frankfurt am
Main, Bielefeld und Paris.
Der Name einer einbe-
legten Correspondenz-Liste
beim einmaligen Einreden
7 kr., das 2. Mal 6 kr., das
3. Mal 5 kr., 6. Mal 4 kr.,
Stempelgebühr 2 1/2 kr.

Filial-Abonnements-Bureaus: In Mediasch bei Joh. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Schässburg in C. J. Habersang's Buchhandlung (C. F. Erlar); in Szász-Régen bei Herrn Dengyel & Wachner, Kaufleute; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Mühlbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Maros-Vasárhely in Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn Schell, & Comp. Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; wofür die Abonnements-Bezüge franco erbeten werden.

Nr. 82. Hermannstadt, Montag am 7. April 1873.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 6. April.

Die Delegationen wurden am 2. April Mittags in Wien feierlich eröffnet. Die bereits veröffentlichte Vorlage des Militärbudgets dürfte den eigentlichen Kernpunkt der Verhandlungen bilden und es steht zu hoffen, daß man die Mehrforderungen des Kriegsministers ohne besondere Schwierigkeiten zurückzuziehen wird. Was die auswärtige Politik betrifft, so ist in den einzigen Monaten seit der Verabschiedung der letzten Delegation wenig in den Vordergrund getreten. Sie hat die von beiden Reichshälften gebilligten Grundzüge einer nachdrücklichen Förderung und Entwicklung der allgemeinen Friedensinteressen streng und erfolgreich festgehalten, im Uebrigen hat sie sich lediglich in maßvoller Selbstbeschränkung der eigenen Aktion bewegt. Rechnet man die Vermittlung Oesterreich-Ungarns in der Laurionfrage hinweg, auf welchem Gebiete sie die Möglichkeiten einer friedlichen Lösung des schwebenden Konflikts nicht unwesentlich gefördert zu haben scheint, so sind es fast durchweg nur Fragen untergeordneter Ranges, bezüglich welcher Aufklärungen und Erläuterungen von Seite der Delegation allenfalls in Anspruch genommen werden könnten.

So wird die Session allem Anscheine nach einen sehr ruhigen und geschäftsartigen Verlauf nehmen. „P. Lloyd“ macht dem Rothbuch, welches voriges Jahr der Delegationen über die diplomatischen Verhandlungen vorgelegt wurde, den Vorwurf: das vorjährige Rothbuch glänzte durch die Abwesenheit alles dessen, was einig Interesse zu erwecken vermocht hätte, und bezüglich der jetzt zu veröffentlichenden diplomatischen Korrespondenz verlautet ebenfalls, sie werde eine harmlose Zusammenstellung der harmlosesten Vorgänge sein.

Wider solche unnötige Geheimthumerei sprechen nach „P. U.“ zunächst konstitutionelle Bedenken, die insbesondere unter unseren Verhältnissen nicht ohne Weiteres ignoriert werden dürfen.

Die Zeit ist um, da man die auswärtige Politik wie ein Buch mit sieben Siegeln behandeln durfte. Die Ereignisse der letzten Jahre haben einen geradezu erschütternden Beweis dafür geliefert, in welcher einschneidende Katastrophe ein Volk hineingestürzt werden kann, welches lediglich dem Schutz der diplomatischen Vorlesung anheimgegeben ist und über dessen vitalste Interessen in den geheimen Verhandlungen entschieden wird, wo die diplomatische Konfiration ihre Neze weht. Daß Graf Andrássy persönlich das höchste Maß von Vertrauen, sei es, was die Lauterkeit seiner Intentionen, sei es, was die Umsicht und die staatsmännische Begabung betrifft, für sich in Anspruch nehmen kann, das rechtfertigt doch keineswegs, daß man ein Prinzip zur Geltung kommen lasse, welches unter anderen Umständen von unabsehbarer Nachtheil werden könnte.

Welchen Schaden konnte es etwa anrichten, wenn die Delegationen Kenntniß beispielsweise von den Unterhandlungen erhielten, die in Berlin betreffs der Internationale geschlossen wurden? Die Idee einer Vereinbarung in dieser Frage zwischen Oesterreich-Ungarn und Preußen wurde seinerzeit mit einigem Mißtrauen aufgenommen. Feindsüchtige Leute witterten hinter dem Plane die Erneuerung der „Karlsbader Beschlüsse“ in ihrer Anwendung auf die soziale Frage und brachen über denselben von vornherein den Stab; Andere wieder zogen das ganze Unternehmen in's Wackelhülfe und stellten es als die geheime Allianz zum Zwecke eines — Windmühlentanzes dar. Und doch ist ja die Angelegenheit bedeutend genug, um Beachtung zu verdienen, und es ist in der That nicht abzusehen, warum die Anhaltspunkte zu einem verlässlichen Urtheile über die Konferenzen den Delegationen vorenthalten werden sollen.

Ein mehr unmittelbares Interesse hat für uns jedenfalls die Frage der Eisenbahnverbindung mit den Donaufürstenthümern, die sich seit Jahren wie eine Seeschlange durch alle Stadien der diplomatischen Verhandlungen zieht und noch immer zu keinem Resultate geführt hat. Diese involvirt nicht nur ein materielles, sondern auch ein bedeutendes politisches Moment und könnte mindestens mit demselben Rechte, wie die Laurionfrage einen Platz im Rothbuch finden. Und die orientalischen Vorgänge überhaupt, die ja eine Kette solcher Fragen bilden, bei welchen die österreichisch-ungarische Monarchie direkt engagiert ist, dürfen diese billigerweise dem Gesichtskreise der Delegationen gänzlich entrückt bleiben? Ueber all' das wird — so versichert man — das Rothbuch schweigen. Das läßt sich vorerst nicht ändern. Aber wir meinen, die ungarische Delegation werde das Bedürfnis fühlen, sich über diese und ähnliche Fragen auf sicherem Wege authentische Informationen zu verschaffen, und was das Rothbuch nicht geboten, das wird ohne Zweifel die „mündliche Uebersetzung“ erledigen.

Vor Eröffnung der Sitzung des öst. Abgeordnetenhauses vom 1. April erschienen mehrere galizische Deputirte im Corridor — darunter auch Smolka und Zoblitzewicz — um an den Verhandlungen des Reichsrathes von den Tribünen herab als passive Zuschauer theilzunehmen. Das Erscheinen der Polen erregte begreiflicherweise gelindes Aufsehen und war in der That kein mißlungenes Aprilstückchen der zu den Delegationssitzungen hier eingetragenen galizischen Abgeordneten. Um die freundliche Erinnerung der galizischen Streife-Politiker an den April vollkommen zu machen, legte auch der Tiroler, Probst Degara, sein Mandat als Abgeordneter nieder, so daß jetzt Graf Bossi-Fedrigotti allein das Kronland Tirol im Parlament vertritt. Herr Degara war ohnehin fast nie im Parlamente erschienen und huldigte in mehr bequemer als offener Weise der Stripopolitik seiner Kollegen aus Tirol.

Von den Gegenständen, welche die Tagesordnung der Sitzung vom 1. April füllten, ist der Auschubbericht über die Aufhebung des Legalisirungszwanges der bei weitem wichtigste. Gleich nach Beirung dieses, im Interesse der grundbücherlichen Sicherheit zwar wünschenswerthen, jedoch mit großer Belästigung und mit Kosten an Zeit und Geld verbundenen Zwanges, hat eine mächtige Agitation in der Bevölkerung gegen denselben platzgegriffen und jene Voraussetzungen tief erschüttert, an welchen sich das ursprüngliche Votum der öst. Abgeordneten knüpfte, daß nämlich die Bevölkerung auf dem Lande im eigenen wohlverstandenen Interesse allmählig sich mit der Legalisirung grundbücherlicher Urkunden befremden und die Kosten derselben nach einiger Zeit gerne auf sich nehmen werde. In dieser Voraussetzung sah man sich gründlich getäuscht. Von verschiedenen Seiten wurde eben das Landvolk mehr über die Unannehmlichkeiten, die Belästigungen und die Schwierigkeiten der neuen Justizsituation unterrichtet als über die unverkennbaren juristischen Vortheile der Institution, für welche dem Landmanne das Verständniß in ebenso hohem Grade fehlt, als er es reichlich besitzt, wo es gilt, eine persönliche Belästigung zu erkennen und mit allen Mitteln von sich abzuwenden. Die Mißstimmung, die als Folge des Legalisirungszwanges auf dem glückselig geltend machte, fand ihren concreten Ausdruck in einer großen Anzahl von Petitionen, die an das Abgeordnetenhause gerichtet waren und die Aufhebung des Legalisirungszwanges erbat. Die Regierung konnte sich dieser immer energischer an sie und die Volksvertretung herantretenden Forderung um so weniger ganz verschließen, als eine große Anzahl von Landtagen selbst sich diesen Petitionen angeschlossen und so den Willen Einzelner durch das Gewicht des Votums eines Vertretungskörpers erhöhten Nachdruck gab.

Jedenfalls geriethen sowohl Reichsrath als Regierung in eine sehr unangenehme Situation, als sie sich, dem Drängen der öffentlichen Mei-

nung und des Volkswillens weichend, zum Rückzuge entschließen mußten. Dilemm Rückzuge baute der zur Vorberatung der Angelegenheit niedergesetzte Ausschuss im Verein mit der Regierung goldene Brücken, indem er ein Compromiß einging, das darin gipfelte, den Legalisirungszwang wieder aufzuheben, die Legalisirung grundbücherlicher Urkunden facultativ fortzusetzen zu lassen und jenen Urkunden, welche legalisirt wurden, gewisse Vorrechte vor den anderen zuzuerkennen. Das ist der Tenor des Antrages, welchen der Berichterstatter Dr. Graf im Hause verfocht und dessen Grundprinzipien zur Annahme gelangten, nachdem noch in einer lebhaft bewegten Debatte, an welcher sich die Abg. Wolftrum, Brandstetter, Zallner und Jutz für die Aufhebung und Baron Hackelberg und der Justizminister Glaser gegen die Aufhebung der Legalisirungszwanges eintraten, theilgenommen, das Jür und Wider ausführlich erörtert wurde. Abg. Jutz stellte einen, den ziemlich confus gefaßten Auschubsantrag vollständig verbessernden Antrag, welcher letztere denn auch zum Beschlusse erhoben wurde.

Die Ausführungen des Justizministers Dr. Glaser athmeten eine gewisse Resignation, welche der Erkenntniß entsprungen sein mochte, daß die Theorie und sei sie auch die beste, vor der lebensvollen Praxis das Feld räumen müsse. Der Justizminister hob schlagend und mit dem ihm eigenen Scharfsinn die Nothwendigkeit des Legalisirungszwanges hervor, treffend bewies er theils in einer wissenschaftlichen, juristischen Deduction, theils an der Hand sprechender Beispiele die Unzulänglichkeit des jetzigen Grundbuchs-Verfahrens — Niemand nahm Anstand, diesen Argumenten Beweiskraft abzusprechen oder die Richtigkeit der Glaser'schen Theorie zu bezweifeln, aber der Hinblick auf das dem Gesetze feindliche und gegen dasselbe aufgewählte Landvolk war maßgebend, um die Abgeordneten in ihrer großen Majorität, sich für ein Votum entscheiden zu lassen, das, wenn auch nicht alles Gute des ursprünglichen Gesetzes, so doch einen Theil dessen enthält, was der Gesetzgeber Treffliches zu bieten glaubte, ohne aber die Lasten des früher beabsichtigten Zwanges aufzubürden.

Aus dem ungarischen Reichstage.

Budapest, 2. April. Präsident Bittó eröffnet die Sitzung des Abgeordnetenhauses um halb 11 Uhr.

Auf den Ministerfauteuil: Pauler, Kerkapoly. Als Schriftführer fungirt: Friedrich Wächter. Das Protokoll der letzten Sitzung wird authentisirt.

Finanzminister Kerkapoly überreicht die mit allerhöchster Sanction versehen herabgelangten Gesetze über Haus-, Einkommen- und Personalversteuerung und über Stempel und Gebühren, und bittet um deren Publikation.

Die Gesetze werden publizirt und sollen dem Oberhause zu demselben Zwecke zugesandt werden.

Der Präsident meldet zwei eingelaufene Gesuche des Pester Komitates an. Dieselben werden dem Petitionsauschusse zugewiesen. Das Protokoll wird stante sessione authentisirt und die Sitzung geschlossen.

Es wird, laut der Ernennung des Präsidenten, nur noch eine Sitzung stattfinden, in welcher ebenfalls sanctionirte Gesetze publizirt werden sollen.

Die heutige Sitzung des Oberhauses eröffnete der Präsident Georg v. Maflyth um 1/12 Uhr Vermittags.

Von Seite der Regierung ist Finanzminister Kerkapoly anwesend.

Als Schriftführer fungiren Baron Desider Pronay, Graf Franz Batthyany und Baron Bela Bay.

Fenilleton.

Ueber die Entwicklung der Gewerbsgenossenschaften in der Schweiz.

(Fortsetzung.)

Es ist natürlich, daß die genannten Banken bei Ertheilung des Wechselkredites sich streng an die bestehenden Bankstatuten halten müssen und daß Wechsel ohne mindestens zwei solide Bürgschafts-Unterschriften nicht discontirt werden. Ueber dieses geringste Ausmaß der Wechsel-Sicherheit kann auch die Volksbank nicht hinausgehen, selbst wenn ihr die reichsten Mittel zu Gebote ständen, ohne ihre eigene Existenz zu gefährden und jede allzu nachsichtige Beurtheilung der Solidität von Wechsel-Unterschriften vermehrt selbstverständlich das Risiko ihres Unternehmens.

Aus diesen nahe liegenden Gründen ist es erklärlich, daß, wenn auch den übrigen Kreditinstituten der Vorwurf mit Recht gemacht würde, die Kreditverweigerung an Gewerbsgenossenschaften sei ein Ausfluß der Gehässigkeit des großen Kapitals gegen das die großen Unternehmungen bedrohende Assoziationswesen der Arbeiter, doch dieselbe Anlage nicht sichtlich sein kann gegenüber der Volksbank, wenn auch diese Kreditanforderungen der Gewerbsgenossenschaften — sei es ob Mangel an Kreditwürdigkeit des Bewerbers oder mangelnder formeller Sicherheit — zurückzuweisen oder abzulehnen genöthigt ist.

Die vom Mechaniker Morf — wie früher erwähnt wurde — im großen Kantonsrathe eingebrachte Motion auf Bewilligung des Staatskredites für alle Produktiv-Genossenschaften (industrielle sowohl als landwirtschaftliche), deren Mitglieder jedoch nicht als Vohnarbeiter eines Meisters, sondern als selbstständige Produzenten assoziationsweise ihren Veruuf auf eigene Rechnung der Genossenschaft selbst ausüben, selbst-

verständlich aber auch keine andern Vohnarbeiter beschäftigen, hatte folgende Fassung:

1. Der Regierungsrath resp. die Finanzdirektion wird ermächtigt, an Arbeiter-Produktiv-Genossenschaften je einen Kredit in laufender Rechnung zu eröffnen.

2. Die Größe des Kredites ist zu bemessen nach der bisher an den Tag gelegten Wirksamkeit und Thätigkeit der betreffenden Genossenschaft und ihrer hieraus gefolgerten Vertrauenswürdigkeit. Die Finanzdirektion hat sich durch Sachverständige über den Gang und Stand des Geschäftes Bericht erlassen zu lassen.

3. Die Mitglieder der Genossenschaft sind für den letzteren gewährten Kredit solidarisch haftbar.

Es ist allerdings langjähriger Gebrauch, daß die wegen der pünktlichen Eingahlung der Steuern und Abgaben in zwei bis vier ganz genau bestimmten Terminen zeitweise überschüssig werdenden Staatsgelder in der Kantonalbank zinsbringend angelegt werden; aber es ist eine starke Zurechnung an die Regierung darin enthalten, daß ihre Finanzabtheilung Kredite in laufender Rechnung der Arbeiter-Assoziationen eröffnen soll. Die Vertrauenswürdigkeit einer Genossenschaft auf dem Wege einer sachmännlichen Erhebungscommission zu konstatiren, ist eine höchst delikate Sache und schwer ausführbar. Ohne Abschluß einer förmlichen Bilanz ist sie kaum denkbar und ein tieferes Eindringen in die Wesenheit der Geschäftsgebarung und die Rentabilität einer Unternehmung fordert eine längere Beobachtungszeit, endlich wird selbst die Auswahl der zur Erhebung zu berufenden Sachgenossen, sei es vom Parteistandpunkte pro oder contra — oder um die Verantwortlichkeit für den Anspruch der Kommission übernehmen zu können, für die Regierung gar nicht leicht sein.

Die Solidarhaft sämtlicher Genossenschafts-Mitglieder für den ertheilten Kredit — so selbstverständlich sie im Interesse der Beteiligten geboten sein dürfte — wird demnach in den meisten Fällen illusorisch sein, da die Individualität der aus der Arbeiterkreise sich bildenden Genossenschaften in der Regel nur eine Personal-Haftung, keine Vermögens-Haftung zu bieten im Stande sein wird; somit die Bürgschaft für den Kredit

eben nur im fundus instructus und dem Inventarwerthe der Genossenschaft liegen würde.

Man muß es zugestehen, daß der Morf'sche Antrag, von dieser praktischen Seite betrachtet, keine Aussicht auf Gewährung in sich hatte; denn er würde in einem republikanischen Staate, wo die Regierung kein Recht besitzt, irgend Jemandem eine Wohlthat oder Begünstigung auf Kosten oder Gefahr der Allgemeinheit zu gewähren, ein Privilegium für die besondere Klasse der zu Genossenschaften sich einigenden Arbeiter schaffen und den Impuls zu gewaltigen Umwälzungen in den bürgerlichen Erwerbskreisen führen.

Der große Kantonsrathe hat denn auch mit überwiegender Stimmenmehrheit die Bewilligung des Staatskredites für Gewerbsgenossenschaften abgelehnt.

In diesem Stadium steht diese Angelegenheit gegenwärtig und wird allem Anscheine so lange stehen bleiben, bis ein Gewerbegesetz und in dessen Gefolge ein Genossenschaftsgesetz zu Stande gebracht werden wird.

Faktisch jedoch sind bereits mehrere Gewerbsgenossenschaften in Zürich zu Stande gebracht worden, welche eine geachtete Stellung einnehmen und sich durch ihre Solidität einen mehr oder minder ausgebreiteten Kredit erworben haben. Es sind mir von diesen insbesondere die Genossenschaft der Schneider, der Lithographen, der Buchdrucker und der Mechaniker in ihren Verhältnissen näher bekannt geworden. Die letztere war bereits in der Lage, festes Grundeigentum zu erwerben und ihre Werkstätten in provisorischen, aber sehr zweckmäßigen Bauten zu errichten; die übrigen betrieben ihre Geschäfte in gemieteten Lokalen. Für die mit Willigkeit verbundene Solidität der Arbeiter der Buchdrucker-Genossenschaft spricht der Umstand, daß es derselben gelungen ist, die zahlreichen Druckarbeiten für den Staatsdienst und den Verlag des amtlichen Verordnungsblattes im Abminderungs-Offertwege schon seit längerer Zeit zu erhalten.

Bei dergleichen Genossenschaften, wie die der Schneider, wo die erste Einrichtung keine großen Summen in Anspruch nimmt und Werkstätten, sowie Verkaufsgewölbe im Wege der Miete auch selbst auf die Dauer vorthellhaft zu beschaffen sind, beschränkt sich der benötigte Kredit zunächst

Advertisement for 'f f e m' and other services, including 'Klevertage' and 'Mittagessen'.

Schriftführer Nikolaus Riß überbringt die im Abgeordnetenhause publizierten Gesetze.

Dieselben werden auch hier publiziert und sollen in's Landesarchiv hinterlegt werden.

Nach erfolgter Authentifikation des Protokolls wird die Sitzung um 12 Uhr geschlossen.

Der Empfang der ungarischen Delegation.

Wien, 3. April. Heute Nachmittags gegen 2 Uhr versammelten sich die Mitglieder der ungarischen Delegation in großer Gala in der zweiten Antekammer des großen Empfangs-Appartements und wurden, als sich alle eingefunden hatten, in die geheime Rathstube geführt, wo sie sich im Halbkreis um den Thron aufstellten.

Nach erfolgter Meldung erschien Se. Majestät und stellte sich auf die Treppe vor den Thron, um welchen sich die Garde-Hauptleute, der Oberkammerer, der Generaladjutant, die gemeinsamen Minister, der k. ung. Ministerpräsident, der Oberkammerer und die Garde-Hauptleute hatten sich schon früher hier eingefunden.

Nach erfolgter Meldung erschien Se. Majestät und stellte sich auf die Treppe vor den Thron, um welchen sich die Garde-Hauptleute, der Oberkammerer, der Generaladjutant, die gemeinsamen Minister, der k. ung. Ministerpräsident, der Oberkammerer und die Garde-Hauptleute hatten sich schon früher hier eingefunden.

Nachdem Alles in Ordnung, trat der Präsident der ungarischen Delegation Graf M a j l a t h vor und richtete an Se. Majestät folgende Ansprache:

Wir sind in Folge des kaiserlichen Befehles hier erschienen zur Behandlung der gemeinsamen Angelegenheiten; empfangen Ew. Majestät bei diesem für uns erhebenden Anlasse den Ausdruck unserer Huldigung, die Treue und Hingebung für Ew. Majestät, die Krone und das Herrscherhaus, und gestatten uns Majestät, indem wir mit diesen Gefühlen den schönsten Tribut an die Stufen des Thrones huldigend niederlegen, uns voll Ehrfurcht der Gnade des Königs zu empfehlen.

Auf diese Ansprache erwiderte Se. Majestät der König folgendes: Die Worte treuer Ergebenheit, welche Sie an mich gerichtet, gereichen Mir zur aufrichtigen Befriedigung, mit lebhafter Genugthuung gebe Ich der Thatfache Ausdruck, daß die auswärtigen Beziehungen der Monarchie unverändert günstige und erfreuliche sind.

Meine Begegnung mit den mächtigen und befreundeten Souveränen zweier großer Reichthümer ist mit Recht von allen Seiten als eine werthvolle Friedensbürgschaft aufgefaßt worden; der Besuch erhabener Souveräne, die der friedliche Weltfrieden der Nationen in unsere Mitte führt, kann nur gleiche Hoffnungen erwecken. Die Vorlagen, welche Ihnen als Ergebnis sorgfältiger Berathung Meiner Regierung zugehen werden, empfehle Ich Ihrer patriotischen Würdigung. Mein königliches Vertrauen und Mein warmes Wohlwollen wird Ihnen bei Berathung derselben zur Seite stehen.

Nach Beendigung dieser Rede ließ sich Se. Majestät durch den Präsidenten Graf Majlath die Mitglieder der Delegation vorstellen und zog sich hierauf in seine Gemächer zurück.

J u l a n d.

H e r m a n n s t a d t, 6. April. „Pesti Naplo“ veröffentlicht die am 13. und 14. v. M. von der hiesigen Romanen-Konferenz beschlossene Repräsentation an den Minister des Innern und an den Reichstag und widmet derselben an der Spitze seiner Nummer vom 2. l. M. folgenden Leitartikel:

Weiter unten beginnen wir mit der Mittheilung der Repräsentation, die in Angelegenheit der Regelung des Königsbodens aus der Hermandader Verammlung des dortigen Romanenthums an die Regierung gerichtet wurde.

Es ist aus den früheren Mittheilungen unseres Blattes bekannt, daß diese Repräsentation auch viele Ungarn unterzeichnet haben und aus den Berichten mehrerer deutschen Blätter kann ersehen werden, daß die Sachsen einen scharfen Kampf gegen jene, weil ihre Wünsche nicht befriedigend Entwurf führen, den die Romanen, wie aus ihrer Vorstellung ersichtlich, deshalb angreifen, weil sie denselben vom Gesichtspunkte der Nationalität und öffentlichen Verwaltung aus gleichmäßig für ungerichtet halten.

Die einfachste Folgerung wäre nun die, daß dieser Entwurf, der von zwei, sich diametral entgegengesetzten Seiten angegriffen wird, den einzig richtigen Mittelweg einhalte. Wir können uns aber mit dieser einfachen Folgerung nicht begnügen. Wir wollen die Frage sowohl vom Gesichtspunkte der allgemeinen öffentlichen Verwaltung als auch von jenem der speziellen siebenbürgischen Interessen aus einigermassen in Erwägung ziehen und dabei ganz außer Acht lassen jene Beachtung, die von den sieben. Sachsen so oft betont wird: nämlich den nationalen oder vielmehr den Gesichtspunkt der öffentlichen Kultur.

Gerade dieser ließe es räthlich erscheinen, daß die Sachsen, unter Aufgeben der bisherigen Phalangen, möglichst zerstreut werden, um mit ihrer Kultur und ihrer Kulturfähigkeit inmitten des zurückgebliebenen Romanenthums den Faktor der Entwicklung und des Fortschrittes abzugeben.

Indem wir nur die von uns erwähnten Gesichtspunkte in den Vordergrund stellen, wird es Jedermann klar sein, daß die erste Bedingung einer richtigen Organisation der öffentlichen Verwaltung: die zweckmäßige Abordnung der öffentlichen Verwaltungsgebiete nicht bloß ein leeres Schlag-

wort sein dürfte. Wohl wissen wir, wie viele der reiflichen Erwägung werthe Seiten diese Frage hat. Die Pietät, die Gewohnheiten der Menschen, die nationale Seite wollen berücksichtigt sein.

Wir hören auch die Versicherung, daß Niemand die Absicht habe, aus dem Lande tabula rasa zu machen und daß die Regierung sich bloß auf einige allernothwendigste Arrondirungen beschränken werde. Wenn aber die Regierung auch das nur thut, so thut sie wirklich das, was am allernothwendigsten zu dem Zwecke ist, damit die Komitate aus ihren heimischen Klassen die Selbstverwaltungskosten zu decken im Stande seien, daß in dem, im engeren Sinne genommenen, Ungarn das Fortbestehen der Komitate Torna und Krakna keinen Sinn mehr habe und mehrere große Komitate gezwungen seien, bedeutendes Gebiet ihren kleineren Nachbarn abzutreten.

Wir zweifeln nicht, daß die Pläne der Regierung, falls sie den beabsichtigten Zweck ernstlich erreichen will, mindestens so was enthalten müssen; welchem Umstande sollen wir es aber dann zuschreiben, daß sie vor der Regelung des Königsbodens, wie vor einem verzauberten Hexenthrone, besorgt stehen bleibt, und in dem geplanten Entwurfe nur solche Veränderungen in Aussicht stellt, die wahrlich mehr von einer Pietät für die Vergangenheit als davon zeugen, daß sie die Abordnung der Verwaltungsgebiete mit den Anforderungen einer richtigen öffentlichen Verwaltung in Einklang bringen wolle.

Gewisse, speziell siebenbürgische Verhältnisse und Gesichtspunkte lassen diesen Umstand noch widerwärtiger erscheinen.

Nicht ohne Grund ist die aus Siebenbürgen herüberdringende Klage, daß die in Ungarn ins Leben gerufenen Reformbewegungen das Schwesterland unberührt lassen.

Zahlreiche Traditionen aus der absoluten Gewaltherrschaft und aus der früheren Sonderstellung Siebenbürgens gestalten das öffentliche Leben desselben zum wunderbaren Gewebe und wenn wir jetzt bei der neuen Regelung des ungarländischen öffentlichen Verwaltungsapparates aus Rücksicht für die Vergangenheit in Siebenbürgen die Verfassung aller Jurisdiktionen und des Königsbodens unberührt lassen, so ist zu befürchten, daß die Gestaltumänderung der heutigen Rücksichtnahme auch in einer solchen Angelegenheit wird gefordert werden, bezüglich deren vielleicht wichtigere Staatsinteressen, als die heutigen, das Brechen mit der Vergangenheit erfordern werden.

Wir meinen, die neue Eintheilung der Wahlkreise für die Reichstagsabgeordnetewahlen.

Natürlich ist das eine ganz andere Frage; sie steht aber doch in wahrerwandtschaftlichem Zusammenhange mit der heutigen, weil sie die Gebietsabordnung bedingt? Sie unterscheidet sich aber auch darin, daß sie die Wahlberechtigung des ungarischen Elementes in engere Grenzen drängt; während heute davon die Rede ist, daß die Sonderstellung der Sachsen getreuet, beziehungsweise intakt erhalten werde.

Wir wollten nur mit der Fingerspitze die verwandtschaftlichen und verwandtschaftlichen Elemente dieser beiden Fragen berühren, weil ja bei gesammelter, gründlicher Erwägung der Angelegenheit die Konsequenzen ohnehin von selbst sich ergeben.

Das Privilegium der Sachsen kann keine größere Berücksichtigung als ein anderes derartiges Privilegium beanspruchen. Es wird die Pflicht der Gesetzgebung sein, strengstens abzuwägen, was und wie viel von diesen Privilegien mit den heutigen staatlichen Ansprüchen vereinbar ist, und sie wird bei dieser Erwägung die Anforderungen der öffentlichen Verwaltung mindestens ebenso wie die politische Seite dieser Frage berücksichtigen müssen.

Dieses Abwägen wird jedoch natürlicherweise zu Gunsten der Sachsen die Früchte ihres Fleißes, ihrer Vereine und Sparsamkeit unberührt lassen; nebst dem Rechte gewährt ihnen dies auch ausschließlich der Geist des Humanismus; wir sagen: der Geist des Humanismus, von dem alle Befügungen unserer Gesetzgebung in so hohem Maße durchweht sind.

Die Sachsen aber werden nur in ihrem eigenen Interesse handeln, wenn sie ihre Sache nicht übertreiben. Welchen Erfolg sie mit ihrer neuesten Politik errungen, können sie aus den beschwerdewollen Reklamationen der Romanen und Ungarn des Königsbodens wohl herauslesen, von welchen wir überzeugt sind, daß sie ohne Spur nicht verhalten können.

Vorerst werden sie zweifelsohne den Eindruck machen, daß die Regierung im Hücheln der Privilegien der Sachsen sehr freigebig vorgegangen ist und wenn der fragliche Gesetzentwurf im Abgeordnetenhause in Verhandlung wird genommen werden, wird es Pflicht der Gesetzgebung sein, die Vorlage all jene statistischen und sonstigen Ausweise zu fordern, ohne die eine eingehende Revision des Regierungsentwurfes kaum möglich ist.

P e s t, 3. April. (Dr. F.) Es geschieht schon so ex officio, vorwiegend im allerhöchsten Parteinteresse, daß eben jetzt die oppositionellen Organe angeblich objektiven Blickes mit dem kritischen Secirneffer über den Gesetzentwurf herfallen, als ob derselbe zu den Todtgeborenen zählte. Die Weisen der Opposition vergessen, wie oft aus Erfahrung von einem fatalen Synonym überzeugt, daß nämlich leider nicht selten: Ueberstürzen Synonym mit Stürzen und soll doch alles Kritifiren nur den Unwillen darüber verhüllen, daß nicht so über Nacht die völlig unabhängige Nationalbank in ihrer Lebensgröße überraschend uns entgegentritt, ohne dabei auch nur irgendwo im Lande auf die geringste Opfer-

willigkeit einigen Anspruch zu machen. Als künftiger Präsides der Gesammtbank gilt Wilhelm L ö t h (Genminister); als Baudirektor W a h m a n n; als Verwaltungsrathe nennt man F a l k und F e d e n e r. Nun kennen auch wir die Art und Weise, in welcher Romanen und Szekler gegenüber projektirter Regelung des Königsbodens ihren divergirenden Anschauungen entschiedenen Ausdruck gegeben. Unwillfährig erinnert hier die Verschiedenheit individuell verschiedener nationaler Auffassung an M ü c k e r t:

Es weicht Sen. und Mond
Einander freundlich aus;
Wie hätten sie sonst Platz
Im engbegrenzten Saal.

In einem und demselben Hause haben über dessen Gesamtentwicklung (Siebenbürgens Verfassung) Mehrere mitzustimmen; nur gegenseitige Rücksichtnahme verbürgt harmonischen Erfolg; ausschließlich bleibt es Opportunitätsgründen huldigender, rücksichtsvoller Staatsklugheit vorbehalten, im konstitutionellen Geiste gleichzeitig im speziellen Interesse zu siegen, wobei ebenfalls der Satz charakteristisch verwertbar:

Wißt Du, wo's keinen Herrn
Und keinen Diener gibt?
Wo Eins dem Andern dient,
Weil Eins das Andere liebt.

P e s t, 3. April. Die serbischen Behörden haben den österreichischen Unterthan Saffon aus Semendria ausgewiesen, weil er Jude ist. Die Sache ist beim General-Consulate in Belgrad bereits anhängig gemacht. W i e n, 3. April. Der Kaiser empfing die österreichische Delegation. Die Ansprache des Präsidenten drückt Huldigung und Uebereizung aus, daß über die Budgetforderungen, wenigleich im Laufe der Verhandlungen divergirende Anschauungen sich kundgeben würden, schließlich doch eine Uebereinstimmung mit der Regierung erzielt werden wird. Die Begegnung des Kaisers mit befreundeten Fürsten vor mehreren Monaten und die anzuhoffende Wiederholung in nicht ferner Zeit sind Bürgschaft, daß die Segnungen des Friedens erhalten bleiben. Die Antwort des Kaisers ist gleichlautend mit jener an die ungarische Delegation.

W i e n, 3. April. Die kaiserliche Sanction der Wahlreform langte gestern herab. Die Sanction erzeugt hier allgemein eine enthusiastische Stimmung, welcher auch bereits die Abendblätter Ausdruck leihen. Das Programm für die feierliche Eröffnung der Weltausstellung wird soeben zwischen der Generaldirektion und den Vertretern der Hofämter festgestellt. Die ungarische Delegation besuchte heute den Weltausstellungsplatz.

In Abgeordnetkreisen herrscht in Folge Sanctionierung der Wahlreform begeisterte Stimmung. Die Nachricht von der Sanctionierung kam allen politischen Kreisen, selbst den Ministern, überraschend. Das Gout trug, von der Hand des Kaisers geschrieben, die Aufschrift: „An meinen Minister des Innern“; die Contraignierung des Gesetzes erfolgte im Hause, hierauf unter jubelnden Zurufen die Verkündigung der erfolgten Sanction. Aus der Provinz liegen bereits Telegramme über freudige Aufnahme der Gesetzesanktion vor. Warburg hat illuminirt.

Anläßlich der Sanctionierung der Wahlreform findet morgen muthmaßlich eine Illumination statt. Prinz Leopold von Bayern ist heute hier eingetroffen.

W i e n, 3. April. Das Abgeordnetenhause nahm den Gesetzentwurf betreffs zeitweiser Einstellung der Geschwornengerichte in zweiter und dritter Lesung mit 97 gegen 16 Stimmen an, nachdem Reichner dafür, Zug dagegen, Mende, Carnert und der Justizminister dafür gesprochen haben.

W i e n, 4. April. Der Minister-Präsident Josef v. Szlay hatte heute eine Konferenz mit dem Minister des Aeußern, Grafen Andrash und wird heute Abends nach Pest zurückkehren.

Der Kaiser gab heute einer Deputation des Gemeinderathes, an deren Spitze der Bürgermeister Dr. Felder stand, das Versprechen, mit allen Mitgliedern des Kaiserhauses auf dem anläßlich der Bewählung der Erzherzogin Gisela stattfindenden Bürgerballe zu erscheinen.

Das „Tagblatt“ will wissen, die ungarische Delegation sei entschlossen, den Stene'schen Vertrag unter allen Umständen zu kündigen.

Ein Telegramm der „Presse“ aus Konstantinopel meldet, daß der Vertreter Rumaniens den Jahrestribut an die Pforte entrichtete und gleichzeitig bestimmt erklärte, daß der Fürst keinen Agenten für Washington ernennen werde.

P r a g, 2. April. Im Prozesse Gregor Schulz beantragte der Staatsanwalt, Oberlandesgerichtsrath Rapp, beide Angeklagte seien wegen Verbrechens des Betruges zu je fünfjähriger, durch Fälschung verkräfteter Kerkerstrafe zu verurtheilen, doch möge der Gerichtshof von dem Rechte der Strafmilderung Gebrauch machen.

B r ä u n, 3. April. Die Statthalterei und die Zeitungen veröffentlichten Sammlungsaufrufe für die Abgebrannten von Joachimsthal. Die Hoffiger slavische Gemeindevertretung beschloß die Einführung der deutschen Sprache als obligaten Schulgegenstand.

L e m b e r g, 2. April. Eine Deputation von galizischen Edelkenten, bestehend aus dem Statthalter Goluchowski, Lanomarschall Sapieha, den Herrenhausmitgliedern Potoki, Siemienicki, Komazkan, wird demnach der Erzherzogin Gisela anläßlich ihrer Vermählung eine Glückwunschk-Adresse und das bereits angekaufte Historien-Gemälde (die Türken Schlacht bei Wien) überreichen.

F r a u e n b u r g nach längerem Leiden als Nachfolger wird.

W e r s a i l l e s der Nationalversammlung eine neuerliche Wahl Martel oder Pörier.

Präsident Thiers wieder nach Versailles identitätsfrage vor.

R o m, 1. April. 150 Deputirten eingestimmt, daß die Einführung der Kammer Broglio interponirte.

Folge einer Predigt und clericaler junger Prediger gegen das Dieses Vorgehen ist.

Dieses Vorgehen ist Clerikalen mit Juchvertheidigt.

Der Justizminister schiebenheit gegen weitere Erklärungen Proceß anhängig ist dengerstellt.

R o m, 4. April. tungen zu treffen zu in der zweiten Hälfte Visconti Benosta be

L o n d o n, Vergleich. Jancett dafür mit Billigung Geßet. Die zweite nach der Budget-De

Graf Bernstorff geführt. Es folgte und die Equipage de vor dem Altar nied

P e t e r s b u r g Minister Grafen Tolbinerschulen aufgeholt Primarschulen eingef

K o n s t a n t i n o p l e her unter russischem tischen Unterhanen

N e w y o r k, 1. April. Küste gescheitert und 1000 Menschen an

F r a u e n und Kinder wollte in Halifax in nadihen Regierung

N e w y o r k, 1. April. General Sheridan in von Forts zum Se

S h a n g h a i getroffen.

V o l a

— Se. kaiserlich vorgestern, begl. Truppendivisionen-ke nach H e l l a u, u. officiers-Vertrathelun Scheitenschieden u. nach Versicherung in Beziehung, glänzend

— Sc. Erzzeig v. S h a g u n a, u. hüten gewungen in Befehl Sr. kais. Ho

— Vergessert und Tashenmaaren Besuche und verwe gung der für die E

— Vergessert Eränzchen im städt derthalb Stunden.

auf das Warenlager von Tuchorten und Zugehör und hierin fehlt es derselben von Seite der Fabrikanten nicht.

Man hat mir auch die Einsicht der Bücher gestattet und ich war überrascht von der einfachen und doch sehr zweckmäßigen weil übersichtlichen Führung derselben, wobei eine scharfe Kontrolle der Gebühmahme gehandhabt wird, welche Unterfuchung geradezu unmöglich macht.

Das Formular der Statuten, welches später folgen wird, ist eben dasjenige der Schneider-Genossenschaft und ich war sehr erfreut, in den derzeitigen Vorständen äußerst intelligente und in ihren Manieren sehr angenehme Männer zu finden. Beide waren aus dem Großherzogthum Baden überiedelte, hier naturalisirte Schweizer.

In der aus mehreren lichten Zimmern bestehenden Werkstätte fand ich sämtliche Theilnehmer mit ihrer Arbeit beschäftigt; der Zuschneider führte die Oberaufsicht. Es ist nämlich Grundfag, daß Niemandem die Arbeit zur Ausfertigung außerhalb der Werkstätte zugestanden wird, weil man hierin unangenehme Erfahrungen gemacht hat und die Disziplin gelockert worden sein soll.

Ich fand durchgängig das System der Stückarbeit eingeführt und hiennach den Wochenlohn geregelt. Man versicherte mich, daß ein fleißiger Arbeiter bloß an kurrentem Wochenlohn, die Antheils-Dividende am Jahresgewinne nicht eingerechnet, Jahr aus Jahr ein 900—1000 Frs. (400 fl. Silber) verdiene. Geschicktere Arbeiter schwingen sich höher hinauf. (Fortsetzung folgt.)

N o t i z e n.

— (Ein Denkmal Napoleon's I. von Republikanern errichtet.) Aus Paris, 20. März, wird gemeldet: Die Commission der Nationalversammlung für die Wiederaufrichtung der Vendome-Säule hat beschlossen, daß dieses Denkmal in allen seinen Theilen genau in der ursprünglichen Form wiederhergestellt und also mit der Statue Napoleon's I. gekrönt werden soll. Wie es scheint, hat namentlich Herr Ricard vom linken Centrum, also ein gemäßigter Republikaner diese Lösung der Frage befürwortet.

— Ueber die von Räubern gefangene russische Hofdame schreibt man aus Neapel: „Als die Kaiserin den 24. März in Neapel eintraf und sofort das in Sorrento gemietete Hotel bezog, galt die Gegend für unbedingt sicher, zumal die Militär- und Gendarmerie-Patrouillen in weitem Umkreise die Stadt umzogen und das als verächtlich bekannte Gesindel im Auge behielten. Dieses Sicherheitsgefühl dürfte es auch gewesen sein, welches eine ältere, zum Hofstaate der Kaiserin gehörige Dame zu einem einsamen Spazierritte anlockte. Die Dame — deren Name uns leider bei der großen Heimlichkeit, mit welcher die ganze Affaire von den Behörden wie vom Personal des kaiserlichen Hofstaates behandelt wird, unbekannt blieb, die jedoch eine Deutsche sein soll — ritt in den Nachmittagsstunden des Donnerstags zur Besichtigung der großartigen Schlucht von Sorrento, welche ihrer düsternen Schönheit wegen vom Volksmunde als Wohnsitz überirdischer menschenfeindlicher Mächte bezeichnet wird. Ein Diener folgte der Dame in einiger Entfernung. Ihre Abwesenheit wurde erst spät Abends bemerkt, als sie vergebens zum Thee erwartet wurde. Anfangs lagen alle Vermuthungen über die mögliche Ursache des befremdlichen Ausbleibens der Wahrheit ziemlich fern. Erst in den folgenden Stunden wurde der Waide des Städtchens von der Abwesenheit der Dame verständigt und gleichzeitig das Gerücht gestellt, daß sofort umfassende Nachforschungen eingeleitet werden mögen, ob nicht irgend ein Unfall der unwürdigen Spaziergängerin zugestoßen sei. In größter Bestürzung wurden nun alle disponiblen Leute und Wagen in Bewegung gesetzt, nach der Vermuthung zu suchen, während gleichzeitig eine Stafette dem Präfecten von Neapel von dem Falle Kenntniß gab. Die Schlucht von Sorrento ist, trotz ihrer nahen Lage, wegen des im Volke herrschenden Aberglaubens gerne gemieden und nur Wenigen die zahllosen Fyrpabe und Pohlwege, in welchem wilde Bergwasser abfließen, bekannt. Dießmal scheint es jedoch, daß die gewaltige Schlucht in allen ihren Theilen genau durchsucht wurde, doch krönte kein Erfolg die bedeutende Mühe. Erst des folgenden Tages erhielt die kaiserliche Frau Meldung von dem beklagenswerthen Unfalle. In heftiger Erregung soll sie Befehl zu sofortigen Abreise gegeben haben

und nur auf dringende Vorstellungen des Großfürsten Wladimir von diesem Gedanken wieder abgetommen sein. Im Augenblicke der ersten Bestürzung wollten die Behörden Truppen in die Berge wecken, um auf diese Weise die Befreiung der Gefangenen zu erreichen; doch auf das entschiedene Verlangen der Kaiserin, welche für das Leben der Verunglückten fürchtet, unterblieben diese Maßregeln für jetzt und dürfte das von der Kaiserin in jeder Höhe gebotene Vorgeseld für sofortige Freilassung weit erspriechlichere Dienste leisten. Die Geschichte dieser traurigen Affaire wird, wie bereits erwähnt, aus begründlichen Gründen mit der größten Heimlichkeit behandelt. Nichtsdestoweniger wird dort, wo dieselbe bekannt ist, das Verhalten der Behörden in erster Linie für das Geschehene verantwortlich gemacht, da das Argusauge der Hermandad sich durch eine lange Pause der Ruhe ebenso leicht täuschen ließ, wie durch die Annahme, daß die Briganten sich wohl bedenken würden, durch irgend einen Verstoß gegen das so hohen Gästen schulbige Gastrecht es auf einen ersten Kampf mit den Behörden antommen zu lassen und, um nicht Unruhe in der Umgebung der Kaiserin zu nähren, die vortrefflichen Brigantenjäger, die Bersaglieri, in ziemliche Entfernung von der Stadt postirte. Nun, man sieht, daß die Herren Strolche, wie in Allem, so auch in diesen Dingen anders dachten, als die rechtschaffenen Leute und die Gelegenheit, ein gut Stück Geld zu erwerben, ergrißen, wo sie sie fanden, selbst am Saume der Schlucht von Sorrento, wo eine russische Hofdame spazieren ritt. Uebriens soll die Meldung von dem Unfalle bereits nach Rom ergangen sein und wird die gestern — wie man sagt über Berufung — dahin erfolgte Abreise des hiesigen Präfecten Monsieur Mordini damit in Zusammenhang gebracht. Die Briganten dürften aber, ist nur erst die Gefangene ihren Klauen entrisen, jedenfalls schlimmen Zeiten entgegenzehen, da, so viel jetzt zu hören, Truppenaufgebote in großem Maßstabe erfolgen sollen, welche, mit weitgehenden Machtbefugnissen ausgerüstet, gegen Jeden, der auch nur im entferntesten Zusammenhange mit den Briganten taggio steht, standrechtlich vorgehen werden.“

Als künftiger Präsident der Gesandtschaft...

und Mond... aus;... Platz...

den über dessen Gesamteinrichtung...

ehörden haben den österreichischen...

Die elgrad bereits anhängig gemacht...

Die Fürsten vor mehreren Monaten...

er allgemein eine enthusiastische...

Der Wahlreform langte...

Die Wahlreform findet morgen...

Präsidentenhaus nahm den Gesetzentwurf...

Präsidenten Josef v. Sclavay hatte...

Deputation des Gemeinderathes...

ungarische Delegation sei...

Bezug Schulz beantragte der...

alterei und die Zeitungen veröffent...

ation von galizischen Edelknechten...

malde (die Türken Schlacht bei Wien)

des Großfürsten Wladimir von...

Welche für das Leben der Ver...

Die Geschichte dieser traurigen...

Die durch die Annahme, daß die...

Allein, so auch in diesen Dingen...

Die Geschichte dieser traurigen...

Die durch die Annahme, daß die...

Allein, so auch in diesen Dingen...

Die durch die Annahme, daß die...

Ausland.

Frauenburg, 4. April. Gestern ist der Weibschloß Jenzel...

Präsident Thiers wird sich heute nach Paris begeben...

Rom, 1. April. (Sitzung der Deputirten-Kammer.) Ein von...

Broglio interpellirt wegen der Sonntags vor der Jesuitkirche...

Der Justizminister erklärt, er werde mit Unparteilichkeit...

Rom, 4. April. König Viktor Emanuel hat befohlen, Vorbereitungen...

London, 2. April. Die Regierung schloß mit Jowett einen Vergleich...

Graf Bernstorff's Leiche wurde gestern Abends zur Capelle übergeführt...

Petersburg, 1. April. Durch einen kaiserlichen Ukas an den...

Konstantinopel, 3. April. Zahlreiche Griechen, welche bisher...

New York, 1. April. Der Dampfer „Atlantick“ ist an der canadischen...

New York, 1. April. Der Secretär des Krieges, Belnap, und General Sheridan...

Schang hal, 31. März. Großfürst Alexis ist gestern hier eingetroffen.

Sermanstadt, 7. April. Se. kaiserliche Hoheit, Herr Erzherzog Joseph, begab sich...

Se. Excellenz der Herr Metropolit und Erzbischof Freiherr v. Schaguna...

Vorgestern Nachmittags beehrte Se. kais. Hoheit die Sattler- und Taschenwaaren-Niederlage...

Vorgestern Abends besuchte Se. kais. Hoheit das Offizierskränzchen im städtischen Redoutensaal...

Am Grab eines Freundes. (7. April 1873.) Wieder einmal hat vollendet...

Heut' an seinem Todestage schmückt die Liebe seines Grabes Stein...

Darf mit Euch mich drum vereinen, Die Ihr Blumen bringt zur Grabeszier...

Ruhe sanft, du theure Hölle, Die des Grabes dunkler Hügel bedt...

Antwortete der Besagte treuherzig und aus voller Ueberzeugung...

wenn beispielsweise zwei arme Handwerkersburden in ein Dorf kommen...

Antwortete der Besagte treuherzig und aus voller Ueberzeugung...

wenn beispielsweise zwei arme Handwerkersburden in ein Dorf kommen...

Gestern 4 Uhr N. M. besichtigte der Herr Erzherzog in Begleitung...

Se. kais. Hoheit reiste mit dem gestrigen Abendzuge nach Klauenburg...

(Erzherzog Joseph.) Anlässlich des hiesigen, kurzen Aufenthaltes...

(Musikvereins-Konzert.) Das war wieder einmal eine Musik, wie sie in Hermannstadt seit lange nicht mehr gehört worden!

Man schreibt uns aus Pest 3. April: Mit unsförmiger Befriedigung...

Die Erste Siedeburger Eisenbahn-Gesellschaft hat in dieser Station...

Die Erste Siedeburger Eisenbahn-Gesellschaft hat in dieser Station...

Die Erste Siedeburger Eisenbahn-Gesellschaft hat in dieser Station...

Die Erste Siedeburger Eisenbahn-Gesellschaft hat in dieser Station...

Die Erste Siedeburger Eisenbahn-Gesellschaft hat in dieser Station...

Die Erste Siedeburger Eisenbahn-Gesellschaft hat in dieser Station...

Die Erste Siedeburger Eisenbahn-Gesellschaft hat in dieser Station...

Die Erste Siedeburger Eisenbahn-Gesellschaft hat in dieser Station...

Die Erste Siedeburger Eisenbahn-Gesellschaft hat in dieser Station...

Die Erste Siedeburger Eisenbahn-Gesellschaft hat in dieser Station...

Die Erste Siedeburger Eisenbahn-Gesellschaft hat in dieser Station...

Die Erste Siedeburger Eisenbahn-Gesellschaft hat in dieser Station...

Die Erste Siedeburger Eisenbahn-Gesellschaft hat in dieser Station...

Die Erste Siedeburger Eisenbahn-Gesellschaft hat in dieser Station...

Die Erste Siedeburger Eisenbahn-Gesellschaft hat in dieser Station...

Die Erste Siedeburger Eisenbahn-Gesellschaft hat in dieser Station...

Die Erste Siedeburger Eisenbahn-Gesellschaft hat in dieser Station...

Die Erste Siedeburger Eisenbahn-Gesellschaft hat in dieser Station...

Die Erste Siedeburger Eisenbahn-Gesellschaft hat in dieser Station...

Die Erste Siedeburger Eisenbahn-Gesellschaft hat in dieser Station...

Die Erste Siedeburger Eisenbahn-Gesellschaft hat in dieser Station...

Die Erste Siedeburger Eisenbahn-Gesellschaft hat in dieser Station...

Zum 25jährigen Schriftsteller-Jubiläum des Dichters Koloman Totth...

Vandwirthschaftliches Unterrichtswejen. Für die siebenbürg. sächs. landw. Lehranstalt in Mediach wurden...

Gleich tüchtige Kräfte erhält unsere Schule an Herrn Connert und Herrn Jabini...

Unsere Lehrmittelsammlung erfährt eine werthvolle Vermehrung durch das Modell einer Gemeindefabrik...

Unsere Bücheransammlung erhielt eine Bereicherung durch Jugendschriften von Ferd. Schmidt u. A.

Die vollreife Bergstadt Joachimsthal im böhmischen Erzgebirge ist gänzlich abgebrannt.

Beiträge haben erlegt: Herr Dr. B. 10, J. R. 2, A. W. 50, Zusammen 12 fl. 50

Telegramme. „Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürg. Boten.“

Wien, 5. April. *) Der Ausschuss für Auswärtiges der ungarischen Delegation...

Verailles, 5. April. In der Nationalversammlung verspricht der neugewählte Präsident Buffet...

*) Ist uns, weil erst nach 5 Uhr Abends von Wien expedirt, nach Ausgabe unserer jüngsten Sonnabend-Nummer zugegangen.

Freundenliste. Angefommen am 6. April 1873: Hotel P. Neurhrer...

Telegr. Wiener Cours vom 5. April 1873. 5% Metalliques 70.20, 5% mit u. u. Novemb. Zinsen 72.45...

5% National Anlehen (Silber) 72.45, 1860er Staats-Anlehen 103.80, Banantien 954.00...

7% National Anlehen (Silber) 72.45, 1860er Staats-Anlehen 103.80, Banantien 954.00...

7% National Anlehen (Silber) 72.45, 1860er Staats-Anlehen 103.80, Banantien 954.00...

7% National Anlehen (Silber) 72.45, 1860er Staats-Anlehen 103.80, Banantien 954.00...

7% National Anlehen (Silber) 72.45, 1860er Staats-Anlehen 103.80, Banantien 954.00...

7% National Anlehen (Silber) 72.45, 1860er Staats-Anlehen 103.80, Banantien 954.00...

7% National Anlehen (Silber) 72.45, 1860er Staats-Anlehen 103.80, Banantien 954.00...

7% National Anlehen (Silber) 72.45, 1860er Staats-Anlehen 103.80, Banantien 954.00...

7% National Anlehen (Silber) 72.45, 1860er Staats-Anlehen 103.80, Banantien 954.00...

7% National Anlehen (Silber) 72.45, 1860er Staats-Anlehen 103.80, Banantien 954.00...

7% National Anlehen (Silber) 72.45, 1860er Staats-Anlehen 103.80, Banantien 954.00...

7% National Anlehen (Silber) 72.45, 1860er Staats-Anlehen 103.80, Banantien 954.00...

7% National Anlehen (Silber) 72.45, 1860er Staats-Anlehen 103.80, Banantien 954.00...

7% National Anlehen (Silber) 72.45, 1860er Staats-Anlehen 103.80, Banantien 954.00...

Rundmachung.

Das k. ungar. Landesverteidigungs-Ministerium bat mit Erlaß, dato. Ofen am 20. März 1873, Nro. 10546 III, die Ergänzung des Remontenbedarfes für die in Siebenbürgen stationierten vier Landwehrgeschwadern-Gesabronen mit je 15-15, zusammen 60 Pferden mittelst Handeinkauf bewilligt.

Werden ich das p. t. Publikum mit dem Beifügen in Kenntniß setze, daß die mit der Affentirung der Remonten betraute Commission an nachstehenden Orten und Tagen fungiren wird, und zwar:

Am 1. und 2. Mai l. J. in Szamos-Ujvár, 5. bis 9. " " Maros-Vásárhely, 11. " 15. " " Schässburg und eventuell (im Falle der Pferdebedarf in obigen Orten nicht gedeckt wird) vom 18. Mai l. J. an in Kézdi-Vásárhely.

Der Durchschnittspreis per Pferd wurde mit 203 fl. 8 W. festgesetzt.

Bezüglich der Qualität der Remonten diene zur Richtschnur, daß dieselben vollkommen fehlerfrei, gesund und von fester, gedrungener Constitution sein müssen; trüchtige Stuten und Hengste werden nicht offertirt. Der Remonten wird mit 14 Faust 3 Zoll, mit 15 Faust, der Rest über 15 Faust, jedoch nur bis 15 Faust 3 Zoll Höhe angenommen.

Das Alter wird von 4 bis 7 Jahre bebingt.

Vom k. ungar. VI. Landwehr-Districts-Commando.

Klausenburg, am 1. April 1873.

Eduard Graef Ritter v. Libloy, Generalmajor.

1-3

Vicitationen.

3. 1515 Pol. 1873. 2-3

Vicitations-Rundmachung.

Montag den 28. April 1873, Vormittags 9 Uhr, wird in dem Communitäts-Sitzungs-Saale zu Schäßburg die öffentliche Wicneno-Vicitation über den Bau eines Stadtwirthshauses abgehalten werden. Die diesfalls veranschlagten Kosten betragen in österr. Währung:

1. Für Maurer- und Handlanger-Arbeit	16114 fl. 75 fr.
2. Zimmermannsarbeit	2765 " 52 "
3. Tischlerarbeit	3789 " 34 "
4. Schlosserarbeit	3829 " " "
5. Schmiedearbeit	2840 " " "
6. Spenglerarbeit	2320 " " "
7. Malerarbeit	468 " 40 "
8. Steinmearbeit	493 " " "
9. Maurermaterial	18796 " 18 "
10. Zimmermannsmaterial	4767 " " "
11. Decoration des Saales	500 " " "
Zusammen	56683 fl. 19 fr.

nach Abzug des Werthes der verwendbaren Bestandtheile von den Thürren, Fenstern, Schließen u. der abzutragenden Gebäude mit 1000 fl. — fr.

so bezieht sich die veranschlagte Bau-Summe mit 56683 fl. 19 fr.

Zu dieser Vicitation wollen sich die Baubewerber mit einem Spec. Kneuzelbe, das in Baarem oder in Wertpapieren, welche letztere nach dem Tagescourse berechnet angenommen werden, bei Beginn der Vicitation zu erlegen ist, sowie mit den erforderlichen Stempelmarken versehen, rechtzeitig einfinden, oder ihre mit einer 50 kr. Stempelmarke gestempelten schriftlichen Angebote einleiten.

Der Ersteher hat in Baarem, oder in nach dem Tagescourse zu berechnenden und bei Abminderungen des Werthes derselben auf Verlangen der Stadtgemeinde auf den ursprünglich-n Betrag zu ergänzenden Wertpapieren eine 10 Perc. des Entstehungspreises betragende Caution zu erlegen, in welche das Kneuzelbe eingerechnet wird. Es steht übrigens dem Ersteher frei, diese Caution in papillarmäßigen Hypotheken zu leisten, in welchem Falle das Kneuzelbe zurückgestellt wird.

Die Vicitanten haben den Nachweis zu liefern, daß sie diese Caution stellen können, und in den Offerten müssen alle für die Vicitanten vorgeschriebenen Bedingungen der Zulassung zur Vicitation bezeugt sein.

Die näheren Vicitations-Bedingnisse, sowie die Hauptpläne und sonstigen Bauarten können mittlerweile in der Kanzlei des hiesigen Stadthauptmannes während der gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden. Schäßburg, am 26. März 1873.

Der Stadt- und Stuhl-Magistrat.

Sz. 648 telekk. 1872. 3-3

Hirdetmény.

A fogarasi magy. kir. törvényszék által ezennel közhírre tetetik, hogy az 1873. március 20. é. követelesnek 42 frt. o. é. eddigi 10 frt. o. é. jelenlegi s ezután még növekedhető végrehajtási költségeknek behajtása végett, végrehajtást szenvedett Grünfeld Sámuel s nejének Grünfeld Katalinnak a fogarasi 25 számú telekjegyzőkönyvben 1. és 3. rendszám alatt felvett s 11293 frt. 25 kr. o. é. öszvege becsült birtokának a rajta lévő épületekkel és szeszyárral együtt a kincstár javára leendő végrehajtási eljárás végett a mellékelt és jóváhagyott és a végrehajtásnál betekinhető árverési feltételek szerint megengedetik, s annak foganatosításával kir. végrehajtó Herszényi Imre megbizatik, árverési hatánapokul 1873. év május hó 5-én és június hó 9-én, mindenkor délelőtti 9 órákor ezen telekkönyvi hatóság hivatali helyiségében tuzetven ki. Együttal felszollitának a jelzálogos hitelezők, hogy a kik nem a telekkönyvi hatóság székhelyén

vagy annak közelében lakkak, a vételár felosztása alkalmával leendő képviselőköt végett a hatóság székhelyén megbizottatt rendeljenek s annak nevét lakását az eladási jelentések be, ellenkező esetben a hivatalból kinevezett gondnok által fognak ben a hivatalból kinevezett gondnok által fognak képviselteni, — felhivatnak továbbá mind azok, a kik a lefoglalt birtokhoz tulajdoni vagy más igényt avagy elsőbbségi jogokat érvényesíthetni velnek, — egyaránt a végrehajtás folyamát nem gátolják s egyedül a vételár feleslegére fognak utasítani.

Végül a venni szándékozók figyelemzetnek, miszerint a végrehajtó kezéhez 10% létszen az árverezéskor leendő.

A fogarasi magy. kir. törvényszéknek mint telekkönyvi hatóságnak 1872. december 28-án tartott üléséből.

Ungarische Ostbahn.

Vicitations-Ankündigung.

Am 9. April l. J. werden Seitens der Bau-Direction der ungarischen Ostbahn nächst dem Stationsplatze Hermannstadt und am Bauhofe nächst dem Retrandement alle noch vorräthigen alten Materialien, als: altes Eisen, mehr oder weniger defecte Bauhölzer, alte Dachziegel und Ziegeltrümmer und etwas Bruchstein; ferner mehrere gute Streifwägen, sowie einiges altes brauchbares Werkzeug im Vicitationswege veräußert werden.

Die Vicitation beginnt Vormittags 9 Uhr am Stationsplatze Hermannstadt.

Genauck, Ober-Ingenieur. 1-3

Gine Wieje,

1-1

zwischen dem Eibin und der Großschweurer Straße gelegenen (Rathsherrenwiese), ist zu verkaufen oder zu verpachten. — Näheres im Hause Nro. 17, kleiner Ring.

Orlather Kalk.

Die Gefertigten erlauben sich hiermit ein p. t. Publikum auf die Preisherabsetzung ihres anerkannt vorzüglichen Kalkes aufmerksam zu machen und bitten um geneigte Aufträge.

Preis pro Faß loco Orlath. 8 fl. — fr.

Fracht bis Hermannstadt für 2 Faß. 2 fl. 47 fr.

Bestellungen werden, wie bisher, entgegengenommen: Bahngasse Nro. 7.

Hermannstadt, den 20. Februar 1873.

Die Wächter der Orlather Kalkgruben.

2-2

Ein geprüfter Maschinist,

30 Jahre alt, verheiratet, theoretisch und praktisch in jedem Maschinenbau und Kupferapparaten vertraut, mit guten Zeugnissen der vorzüglichsten Fabriken versehen, wünscht zur Abwechslung des Dienstes bei einer Herrschaft beim Drechseln, bei Dampfmaschinen, in einer Brauerei, Spiritusfabrik, oder bei einem Geschäfte als Werkführer angestellt zu werden. Derselbe übernimmt auch jeden neuen Bau und Hauptreparaturen bei Decoremien.

Gefällige Anträge wollen gerichtet werden an

Rudolf Schuhay, Maschinist der ungar. Ostbahn, III. Section Karlsburg, in Borbänd.

1-2

Oesterreichische Renten-Anstalt,

Gesellschaft für Lebens- und Renten-Versicherungen in Wien. Actien-Capital 1 Million Gulden ö. W.

Die gefertigte Anstalt beehrt sich dem P. T. Publikum zur geneigten Kenntniß zu bringen, dass sie auf Grund der Bewilligung des hohen königl. ungar. Handels-Ministeriums ihren Geschäftsbetrieb in den Ländern der ungarischen Krone am heutigen Tage begonnen und ihre Repräsentanz für das erwähnte Gebiet an Herren S. Feld und L. Weiss übertragen habe.

Wien, 1. Jänner 1873.

Die österr. Renten-Anstalt.

2-2

Bezugnehmend auf nebenstehende Anzeige unserer Anstalt, empfehlen wir uns zur Entgegennahme von Todesfalls-, Aussteuer-, versicherungen und Tontinen (Kinderversorgungen) aller Art nach den mannigfachsten Combinationen und zu mässigen Prämiensätzen. Pest, 1. Jänner 1873.

Die Repräsentanz der

Oesterreichischen Renten-Anstalt.

Bureau: weisse Schiffgasse Nr. 2.

Haupt- und Subagenten sowie Inspectoren werden zu vortheilhaften

Bedingungen durch die Repräsentanz engagirt.

Die WECHSELSTUBE der Wiener Commissionsbank,

Schottenring Nr. 18, emittirt

BEZUGS-SCHEINE

auf nachstehend verzeichnete Postgruppen, und sind diese Zusammenstellungen schon aus dem Grunde zu den vortheilhaftesten zu zählen, weil jedem Inhaber eines solchen Bezugs-Scheines die Möglichkeit geboten wird, sämtliche Haupt- und Nebentrefzer allein zu machen und außerdem ein Zinsen-Erträgniß von 30 Proc. in Gold und 10 fl. in Banknoten zu genießen.

Gruppe A. (Jährlich 16 Ziehungen.)

Monatliche Raten à fl. 10. Nach Ertrag der letzten Rate erhält jeder Theilnehmer folgende 4 Lose:

1 Spec. 1864er fl. 100-Staatslos. Haupttrefzer fl. 300,000, mit Rückkaufs-Prämie der gezogenen Serie österr. Währ. fl. 400.

1 Spec. kais. türk. 400 Francs-Staatslos. Haupttrefzer 600,000, 300,000 Francs, effectiv Gold.

1 Herzogl. Braunschweiger 20 Thaler-Los. Haupttrefzer 80,000 Thaler, ohne jeden Abzug.

1 Innsbrucker- (Tyroler-) Los. Haupttrefzer fl. 30,000.

Gruppe B. (Jährlich 13 Ziehungen.)

Monatliche Raten à fl. 6. Nach Ertrag der letzten Rate erhält jeder Theilnehmer folgende Lose:

1 Spec. kais. türk. 400 Francs-Staatslos. Haupttrefzer 600,000, 300,000 Francs, effectiv Gold.

1 Herzogl. Braunschweiger 20 Thaler-Los. Haupttrefzer 80,000 Thaler, ohne jeden Abzug.

Sachsen-Meininger-Los. Haupttrefzer fl. 45,000, 15,000 lödd. Währ.

erner: Bezugs-Scheine auf fünfteil 60er 5perc. Staatslose. Monatliche Raten à fl. 6.

" dto. " ganze 1864er Staatslose. Monatliche Raten à fl. 10.

" dto. " halbe 1864er Staatslose. Monatliche Raten à fl. 4.

" dto. " halbe Ungarlose. Monatliche Raten à fl. 3.

" dto. " Braunschweiger 20 Thaler-Lose. Monatliche Raten à fl. 2.

" dto. " Innsbrucker-Lose. Monatliche Raten à fl. 2.

Außerdem übernimmt das Börsen-Comptoir und die Wechselstube der Wiener Commissions-Bank alle wie immer Namen habenden Bank-, Wechsel- und Wäsen-Geschäfte.

Wisa-Wechsel und Accreditive werden auf alle großen Plätze Europa's und America's billigh ausgeführt, und die durch das Börsen-Comptoir angekauften Wertpapiere und Valuten mit Rücksicht auf die jeweilige Lage des Geldmarktes unter den billigsten Bedingungen bezeugt.

Die Geschäfts-Localitäten bleiben täglich von 9 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends ohne Unterbrechung geöffnet. werden prompt und auch gegen Nachnahme effectuirt. — Ziehungen werden nach jeder Ziehung franco gratis versendet.

Auswärtige Aufträge

Druck und Verlag von Th. Steinhausen.

Marinirter Aalfisch

frisch zu haben bei Franz Jahn, am kleinen Ring „Zum rothen Hahn“. 2-3

Gleichenberger Wasser, von frischer Füllung, angekommen bei J. F. Schneider, großer Ring Nr. 17. 2-3

Nach Kronstadt wird ein solider, gewandter und practisch erfahrener Wirth für das Promenade-Coffee- und Gasthaus zu sehr günstigen Bedingungen sofort aufgenommen. Derselbe könnte auch als Theilnehmer bei obigem Geschäfte placirt werden. Nähere Auskunft in Kronstadt, Klostergasse, Gasthaus „Zur Helbenburg“. 3-3

Gewählte Pianoforte, Stuzl und Piano's erster Wiener und Leipziger Firmen zu Fabrikspreisen, im Claviersalon Victor v. Heldenberg's, Hermannstadt, Seltnergasse 59, I. Stock.

Grösste Gewinnsthoffnung. Auf 260 Ziehungen, worunter 13 Haupttreffer à fl. 300,000, 2 " " " 280,000, 2 " " " 250,000, 7 " " " 220,000, 8 " " " 200,000, 5 " " " 150,000, 2 " " " 110,000, und noch eine große Anzahl à fl. 100,000, 60,000, 50,000, 40,000, 30,000 etc., spielt man mittelst eines Antheilscheines unserer Spielgesellschaft Gruppe A unter 18 Theilnehmer zu 25 vierteljährigen Raten à fl. 7. Diese beliebte Gruppe enthält sämtliche in Oesterreich existirenden Staats- und Privat-Anlehens-Lose, deren coursemäßiger Ertrag nach vollständiger Einzahlung unter den Theilnehmern baar vertheilt wird.

Gleich bei Ertrag der ersten vierteljährigen Rate von 7 fl. spielt man schon auf die nächsten Verlosungen der 1864er Lose am 15. April, der Keglevich-Lose am 1. Mai, der Salzburger Lose am 5. Mai, der Innsbrucker Lose am 3. Mai, der ungarischen Prämien-Lose am 15. Mai etc. etc.

Für die nächsten Ziehungen empfehlen wir unsere Spielgesellschaften auf 20 fl. 100 1864er Lose in vierteljährigen Raten à fl. 9 und monatlichen Raten à fl. 8; auf 20 fl. 50 1864er Lose in vierteljährigen Raten à fl. 5 und monatlichen Raten à fl. 4; Ziehung 15. April, Haupttrefzer fl. 220,000; auf 20 ungarische fl. 100 Prämien-Lose in vierteljährigen Raten à fl. 7 und monatlichen Raten à fl. 6; Ziehung 15. Mai, Haupttrefzer fl. 150,000; auf 20 Braunschweiger Lose in monatlichen Raten à fl. 2; Ziehung 1. Mai, Haupttrefzer Thlr. 20,000. Bei diesen Gruppen spielt man gleich nach Ertrag der ersten Rate auf 20 Stück Lose und erhält den 20. Antheil jedes vierten Loses zufallenden Treffer unverzüglich baar anbezahlt. Nach Abzahlung sämtlicher Raten werden jedem Theilnehmer ein Dreigulnes ausgefolgt.

Ratenbriefe auf einzelne Lose und beliebig zusammengestellten Losgruppen, wo man vom Ertrag der ersten Rate an ganz allein auf alle Treffer spielt, verkaufen wir in vierteljährigen oder monatlichen Raten zu den billigsten Bedingungen und vortheilhaftesten Combinationen.

Ratenabtheilung der österr. Industrial-Bank, vormals Eduard Fürst, Wien, Stephansplatz. (Nachdruck wird nicht honorirt.) 1-3

Ersteint außer der Sonn- und Feiertage täglich. Coffee für das halbe Jahr 5 fl., das Vierteljahr 2 fl. 50 fr., ein Monat 85 fr. Mit Zulassung in das Haus 1 fl. Mit Postversendung: Im Inland: halbjährig 7 fl. vierteljährig 3 fl. 50 fr. 8 W. Im Ausland: vierteljährlich 4 fl. 50 fr. Medaieur und Eigenthümer Th. Steinhausen.

Filial-Abonnements-Bureau bei Herrn J. F. Leonhart

Nr. 83.

Die an die Delegation für das Abgeordnetenhaus, die auf die Chancen der Wahl nicht unbemerkt bleiben, gegung in der Öffnung übergegangen worden war. den Ton auf die politische Frankreich vielleicht nicht fassen. Die öffentlichen Urtheil der öffentlichen der neuentstandenen h. Abmachungen, die an in die europäische Politik sammentunft gilt als da Königs bezeugt hat, des Friedens.

Durch das Erscheinen österr. Delegation ist für des Abgeordnetenhaus drücken möchten, die at der sieben polnischen auch eine Ausübung des Annullirung des letzteren schieße. Die Bestimmung geordneten der Aufforde sprechen, nämlich erheben wollen, läßt keinen Zweifel. Das Gesetz geht. Polen die Annullirung Aufforderung des Präsidium, Folge leisten. Die gesammte Verung der Wahlreform.

Das Herrenhaus, Wahlfreieform wol auch tragen hat, gab ebenfalls Ausdruck. Kaufmänner erscheint in der Pariser von der erfolgten Sauc Telegramme Wie montenegrinische Nation geblieb einberufen werden "Laborat" und den letzten Strafgesetzentwurf. In Berliner divi "Bz." versichert, den auf gespannter Aufmerksamkeit, obgleich es scheint, der Verbindete werden könnte, daß der Kait, schreibt dasselbe Milan IV. Obrenowits und der Weigerung der

Ueber die Guttn

Abschrift Auf die Grundseitigkeit und Gesamtnicht. Diefelbe bezweckt und der intellektuellen lobn durch den Arbeit die Ausbeutung des eine jergensfreie Existenz. Wie auf den Or legbarsten und unverwähen auch die schönste Nur mit der t Rechtsgemäß Jedem ge Es kann daher Willens und Streben zu schaden. Jedes Mitglied und seine eigene Wolk Die Ordnung im willkürlichem Gebot unkenntlich ihrer Mitglieder Ganzen und den Theil und Brüderlichkeit jabo